

34. Der Glaube an das Jenseits

Die „letzte Reise“, die alle Menschen antreten müssen, beginnt mit unserem Tod. Es gibt nur zwei Möglichkeiten:

Entweder die Gefahr, in die Grube der Hölle zu fallen, oder das Paradies zu sehen, wo unser Wunsch nach ewigem Leben sowie alle unsere Bedürfnisse und alle unsere menschlichen Wünsche erfüllt werden, ganz zu schweigen von den Aufmerksamkeiten und Schönheiten, die kein Auge je gesehen und kein Ohr je gehört hat – das ultimative Ziel, die Gnade zu erhalten, unseren Herrn, der uns aus dem Nichts erschaffen hat, zu sehen.

Der Tod

Der Tod ist für alle Menschen ein unvermeidliches Ende des diesseitigen Lebens. In 62. Sure, Vers 8 heißt es im Koran:

„Sprich: Der Tod, vor dem ihr flieht, wird euch erreichen. Dann werdet ihr zu dem, der das Unsichtbare und das Offenbare kennt, zurückgebracht, und Er wird euch kundtun, was ihr zu tun pflegtet.“

Der Koran als islamische Hauptquelle versteht den Tod nicht als das Ende des Menschen, sondern als Tor vom Diesseits zum Jenseits, wo sowohl die guten als auch die schlechten Taten belohnt oder bestraft werden.

Ist der Tod sehr beängstigend oder ist er eigentlich ein schönes Ereignis?

Jeder Mensch hat eine bestimmte Zeitspanne, um auf der Welt zu leben. Wenn diese Zeitspanne endet, stirbt der Mensch. Wenn die von Allah bestimmte Zeit gekommen ist, verlässt die Seele den Körper. Die Trennung der Seele vom Körper wird als "Tod" bezeichnet. „Jeder wird den Tod erleiden. Euch wird euer Lohn am Tag der Auferstehung voll erstattet. Wer vom Feuer weggerückt und ins Paradies geführt wird, der hat das Ziel erreicht. Das diesseitige Leben ist ja nur eine betörende Nutznießung.“ (Sure 3/185) Der Tod ist nicht gleichbedeutend mit der Auslöschung. Es ist der Übergang vom vorübergehenden Leben in dieser Welt zum ewigen Leben im Jenseits.

Das Grab

Der Sterbeprozess bzw. das Grab ist ein zeitlicher und örtlicher Übergang zum Jenseits. Die Seele verlässt im Sterbeprozess den Körper bis zum jüngsten Gericht bzw. Auferstehungstag, wo sie sich miteinander vereinigen [2:409]. Wenn ein Mensch stirbt, zerfällt sein Körper in der Erde, aber seine Seele, die sich vom Körper trennt, stirbt nicht. Im Grab wird der Mensch von den Grabengeln Munkar und Nakir befragt. Für diejenigen, die die Fragen richtig beantworten, wird das Grab ein Ort der Ruhe sein; für diejenigen, die nicht antworten können, wird es ein Ort der Qual sein. Dieser Aufenthaltsort wurde in einem Prophetenspruch mit einem Paradiesgarten oder dem Höllentunnel verglichen.

Unser Prophet (Friede sei mit ihm) erklärt den Zustand wie folgt: „Das Grab ist die erste Station des Jenseits; wenn man es erfolgreich besteht, ist alles leichter, was danach kommt; und wenn man es nicht erfolgreich besteht, ist alles schwerer, was danach kommt.“

Der Jüngste Tag

Die Welt und alle Wesen auf ihr werden zu einem bestimmten Zeitpunkt, der von Gott festgesetzt ist, mit einem vom Erzengel Israfil ausgeführten Posaunenstoß, untergehen. Diese auch dem

Propheten Muhammad verborgene Zeit heißt yaum al-qiyama, der Jüngste Tag. Im Koran begegnen wir eindrucksvollen Schilderungen des Jüngsten Tages und des Endgerichts:

„O ihr Menschen, fürchtet euren Herrn. Das Beben der Stunde ist eine gewaltige Sache. Am Tag, da ihr es seht, wird jede Stillende aus Entsetzen übersehen, was sie eben gestillt hat, und jede Schwangere wird mit dem niederkommen, was sie trägt. Und du siehst die Menschen trunken, obwohl sie nicht betrunken sind. Aber die Pein Gottes ist hart.“ (Sure 22/1-2)

Das Jüngste Gericht, Belohnung, Bestrafung, Paradies, Hölle

Nachdem alles Existierende vernichtet wurde, werden die Menschen, die seit Anbeginn auf Erden gelebt haben, zum Leben erweckt und vor Gottes Gericht gebracht (Hashr, d.h. Versammlung der Toten) ((Sure 22/5-7).

Am Jüngsten Gericht werden alle Taten des Menschen durch eine himmlische Waage (Mizan) abgewogen und es wird über die Belohnung oder Bestrafung des Menschen entschieden. Die genaue Entscheidung, die dabei herauskommt, ist als ein Zeichen der göttlichen Gerechtigkeit zu verstehen, was im Koran folgenderweise vorkommt:

„Wenn dann einer (auch nur) das Gewicht eines Stäubchens an Gutem getan hat, wird er es zu sehen bekommen. Und wenn einer (auch nur) das Gewicht eines Stäubchens an Bösem getan hat, wird er es (ebenfalls) zu sehen bekommen.“ (Sure 99/7-8)

Hölle und Paradies sind die Orte der Bestrafung bzw. Belohnung der Menschen. Sowohl im Diesseits als auch im Jenseits prägt die Barmherzigkeit Gottes enorm die islamische Gottesvorstellung. „Im Namen Gottes, des Erbarmers, des Barmherzigen“ (Bismillahirrahmanirrahim) ist der Anfangsatz, was ein Muslim vor Beginn einer Arbeit oder z.B. eines Gebets, sagen sollte bzw. muss. Dieser Satz unterstreicht die Barmherzigkeit Gottes. Göttliche Gnade und Zorn ist im Islam als Konsequenz der göttlichen Gerechtigkeit zu verstehen. Er belohnt die guten Taten im Paradies und bestraft die schlechten Taten mit der Hölle. In einer Überlieferung vom Propheten Muhammad heißt es: „Meine Barmherzigkeit übertrifft meinen Zorn“ [12:263, Bd.7] Auch wenn Gott Gnade und zugleich Zorn besitzt, überwiegt seine Barmherzigkeit in der Gottesvorstellung.

LESETEXT AUS DER FONTÄNE JUGEND

LUCAS UND ALICIAS GAP YEAR

Luca und Alicia sind zwei Freunde, die nach dem Abitur gemeinsam ein Gap Year einlegen. Luca war zu der Zeit vom Charakter her ein selbstverliebter, rücksichtsloser und pessimistischer Junge, während Alicia glücklich, optimistisch und gottverliebt lebte. Nach einer Weile des Reisens trennten sich ihre Wege, sie wollten verschiedene Ziele verfolgen. Von nun an waren beide auf sich allein gestellt. Luca nahm aufgrund seines Pessimismus die Länder, die er durchquerte, als unsympathisch und abstoßend wahr. Es herrschte stets eine bedrückende Atmosphäre. Wohin er auch schaute, sah er Leid, arme Menschen, schreckliche Leichname und hoffnungslose Waisenkinder. Sein Gewissen verzehrte sich in Qualen, und um diesen schrecklichen Gefühlen zu entgehen, suchte er vergeblich nach Auswegen. Letzten Endes konnte er dem Leid, das er tagtäglich erlebte, nur in der Trunkenheit entgehen.

Im Gegensatz zu Luca reiste Alicia ihrem Charakter und ihrer Weltsicht entsprechend in ein wunderschönes Land. Dort erlebte sie ein großes Fest für alle, die Stimmung in diesem Land war positiv, die Menschen empfanden Freude. In jeder Ecke sah sie die Glückseligkeit in den Gesichtern der Menschen und in den Häusern, in denen man mit voller Begeisterung und Entzückung Gottes gedachte. Alicia wurde ihre ganze Reise über von Danksagungen und Glückwünschen begleitet und sammelte ziemlich tolle Erfahrungen. Luca hingegen war wegen seiner Flucht in die Trunkenheit gar nicht mehr bei Bewusstsein, als dass er irgendwelche Erinnerungen sammeln konnte.

Wenn wir uns Luca und Alicia als ein Beispiel für unser eigenes Leben nehmen können, erkennen wir, dass diese Geschichte von unserem Nefs handelt. Unser Nefs leitet uns nämlich oft bewusst oder unbewusst in die Irre.

Luca präsentiert in dieser Geschichte die Rolle eines irreführten Jugendlichen, denn aufgrund seiner Ungläubigkeit und seines schlechten Charakters führt er ein eher schweres, leidvolles Leben. Er sieht in den Menschen und in den Tieren nur vereinsamte, trost- und führungslose Verrückte. Diese erdrückenden und schrecklichen Sorgen entstehen aus einem Unglauben und seiner Verkennung, und diese peinigen ihn tief in seiner Seele.

Alicia mit dem optimistischen Charakter hingegen präsentiert die Rolle einer rechtgeleiteten Jugendlichen. Durch den positiven Einfluss ihres Glaubens und ihres Charakters nimmt sie die Welt als einen Ort des Gedenkens an den Schöpfer und als ein Prüfungsgelände für Menschen wahr. Sie ist durch ihren starken Glauben sogar so sehr positiv beeinflusst, dass sie im Stande ist, selbst den Tod als eine Art der Befreiung bzw. als eine Form der Entlastung anzusehen. Denn sie weiß, dass sie, wenn sie ihre Lebensaufgabe erfolgreich erfüllt hat, eine andere Welt mit spiritueller Freude erwartet.

Der Glaube an einen barmherzigen und allwissenden Schöpfer verändert unsere Sichtweise auf das Leben, beeinflusst unseren Umgang mit Problemen und dient oftmals als eine Stütze in äußerst schwierigen Situationen. Er schützt uns davor, wie Luca es im Fallbeispiel gemacht hat, in die Trunkenheit zu fliehen, und hilft uns, uns immer wieder daran zu erinnern, dass diese Welt bloß ein Prüfungsgelände ist, so hart und schwer es auch manchmal sein mag.

Dieses Gleichnis hat der Autor Said Nursi, auch bekannt als Bediuzzaman, verfasst, um zu verdeutlichen, wie sehr der Glaube an einen Gott und an das Jenseits uns und unsere Weltsicht beeinflussen kann.